

## Vorwort

Mit dem Konzept »Universität Österreich 2025« legt der Wissenschaftsrat seine Vorstellungen über eine gedeihliche Entwicklung des österreichischen Hochschulsystems, eingebettet in das österreichische Wissenschaftssystem, vor. Damit entspricht er seiner im UG 2002 festgelegten Aufgabe, die Entwicklung dieses Systems kritisch zu begleiten, es zu analysieren und mit Empfehlungen zu fördern. Dazu ist auch ein Blick auf das außeruniversitäre Hochschul- und Wissenschaftssystem erforderlich. Dementsprechend enthält das hier vorgelegte Konzept nicht nur Analysen und Empfehlungen, die die österreichischen Universitäten unmittelbar betreffen, sondern auch solche, die sich auf das Umfeld der Universität beziehen. Folglich sind Analysen und Empfehlungen zur Entwicklung des gesamten Hochschulsystems und des Verhältnisses der universitären zur außeruniversitären Forschung Teil des Entwicklungskonzepts.

Der Wissenschaftsrat hat seine Arbeit an diesem Konzept im Frühsommer 2008 begonnen. Er hat dazu eine Arbeitsgruppe gebildet, die kontinuierlich tagte und im Plenum des Wissenschaftsrates ihre jeweiligen Arbeitsergebnisse zur Diskussion stellte. Im Rahmen der Arbeitssitzungen fanden zahlreiche Gespräche mit Vertretern der österreichischen Wissenschaft und einzelnen Experten statt. Zum Teil wurden diese Experten auch in die Arbeit einbezogen. Der Wissenschaftsrat dankt in diesem Zusammenhang den Herren Leopold Buchinger, Christoph Kratky, Manfred Prisching und Alfred Vogel, ferner dem früheren Generalsekretär des Wissenschaftsrates, Stefan Huber, für ihre Mitwirkung.

Der Bericht beruht auf der Rechtslage sowie der Fakten- und Datenlage, wie sie sich im Herbst 2009 darstellt. Einzelne statistische Daten stammen aus früheren Erhebungsperioden. Vorweg ist auf die teilweise dürftige Datenlage hinzuweisen, die manche fundierten Aussagen über den tertiären Sektor Österreichs erschwert. So gibt es aussagekräftige statistische Angaben über die Zahl der Studierenden insgesamt sowie in Bezug auf einzelne Studien und Standorte nur im Ansatz. Wenn daher von »Studierenden« die Rede ist, bezieht sich das in der Regel im Sinne der verfügbaren Zahlen auf belegte Studien. Im Sinne einer sprachlichen

Vereinfachung wird zwischen ›Fachhochschulen‹ und ›Fachhochschul-Studiengängen‹ nicht durchgängig differenziert. Zur Erfassung von ›Professuren‹ vgl. Anmerkung 36. Wo sprachlich zwischen männlicher und weiblicher Form nicht unterschieden wird, werden entsprechende Ausdrücke wie ›Student‹ oder ›Professor‹ im Sinne des generischen Singulars für beide grammatische Formen, die männliche und die weibliche, verwendet.

Die Empfehlungen wurden am 4. November 2009 vom Plenum des Wissenschaftsrates verabschiedet. Die hier vorliegende Publikation stellt eine in einigen wenigen Punkten korrigierte und um ausführliche Hinweise auf die separaten Empfehlungen des Wissenschaftsrates zu den Kunstuniversitäten und Medizinischen Universitäten ergänzte Fassung dar.